

Ein normaler Mensch

Ein Greis, aus weit entfernten Ländern angereist, ging auf Abul-Beka zu und sprach ihn an:

„Bruder, niemals in all den Ländern, die meine Füße betraten und meine Augen sahen, fühlte ich das, was ich in deiner Gegenwart fühle. Auch mein Herz ist nie so aufgegangen wie beim Hören deiner Worte.

Wo sonst noch auf der Erde geschieht es denn, daß untereinander Verfeindete, die sich gegenseitig der Ketzerei bezichtigen, gemeinsam der Rede eines Menschen lauschen und zudem beide zufrieden davongehen, wie alle in deiner Stimme miteinander verbrüder?

Du könntest stolz darüber sein, und dein Busen dürfte sich freuen darüber, daß deine Worte etwas zustandebringen, was weder die Könige mit ihren Kriegsscharen und ihrer Macht noch die Religionen mit ihren Dogmen und Gebeten schaffen.“

Darauf antwortete Er ihm:

„Versuche nicht, mich zu erhöhen, der ich doch ganz normal handle, nur weil der Mensch nicht normal zu handeln pflegt.

Der Mensch bekam ein Gefäß, damit er es mit LIEBE fülle und nicht mit Haß und Egoismus.

Einen Mund bekam der Mensch, um zu trösten, nicht um ihn als Schwert zu gebrauchen.

Der Mensch bekam einen Kopf, nicht um Ränke zu schmieden gegen seinesgleichen, sondern damit sein VERSTÄNDNIS und seine ERKENNTNIS erwache.

Der Mensch bekam Hände, um zu GEBEN, nicht um zu rauben und zu horten.

Er bekam Kraft, um dem Schwachen zu helfen, aber nicht um sich ihrer zu brüsten, Tag und Nacht Gewalt zu verbreiten und Blut zu säen auf den Wegen.

Wenn du in andere Gegenden kommst, so berichte, du habest einen normalen Menschen kennengelernt, den sie als Narren bezeichnen in einem Lande voller Narren, die sich doch alle normal wähnen.“

Und der Greis nahm diese Worte mit sich in seinem Herzen.

Handelt im Stillen

Und er sprach die folgenden Worte:

„In einer bestimmten Gegend gab es ein Dorf, in dem zwei Männer wohnten. Einer stand im Rufe der Heiligkeit, denn es verging keine Stunde am Tag oder in der Nacht, in der er nicht zum Tempel ging, sich tausendundeinmal verbeugte und dabei viele Litaneien und Gebete sprach. Zu den großen Feierlichkeiten war er stets, in sein bestes Gewand gekleidet, der erste im Gotteshaus, und als letzter schritt er hinaus.

Von all seinem Besitz gab er höchstens einen Zehnt, um sein Gewissen zu beruhigen und die schöne Fassade aufrechtzuerhalten.

Einen anderen Mann gab es, der nicht im Rufe der Heiligkeit stand, denn er ging weder in den Tempel, noch nahm er teil an den großen Feierlichkeiten. Alle sahen ihn schief an und meinten: „Glaubt er etwa nicht an Gott?“, und sie schmähten ihn und seine Familie.

Aber ich werde euch etwas erzählen, das er niemals sagte: jeden Tag im Morgengrauen ging er bereits durch die Straßen des Dorfes und suchte in aller Stille die Not auf. Und auf seinem Wege betete und bat er im Herzen um Kraft für alle seine Dorfbrüder, damit sie die Schwierigkeiten überwinden, welche der neue Tag mit sich brachte. Und in der Stille der Anonymität tat er Gutes an den Bedürftigen. Ebenfalls in aller Stille half er mit Worten jedem, der ihn darum bat.

Danach ging er an seine Arbeit und sagte sich gar: „Ich werde einige Stunden länger arbeiten und mit diesem Geld noch mehr Brüdern helfen. An den Feiertagen gehe ich dann auf die umliegenden Dörfer, um dort die Not zu stillen.“ Auf diese Weise handelte er im Stillen.“

Und Abul-Beka sagte:

Wahrlich, ich sage euch: dieser hat es nicht nötig, in den Tempel zu gehen, denn der Tempel ist ‚er selbst‘.

Der erste jedoch, wie oft muß er den Weg von seinem Hause bis zum Tempel zurücklegen, um seine innere Unruhe und seine Gewissensbisse zu besänftigen!“

Über das Alter

Ein Tag der vielen, die sich in Monaten zusammenfinden, um gemeinsam die Zeit zu suchen, hüllte sich in sein Festgewand und, erfüllt von Optimismus, lud er Abul-Beka und seine Brüder ein, auf dem Weg, der zu den Feldern führt, spazierenzugehen.

Die ganze Landschaft stand in Blüte und war übersät von Schmetterlingen.

Da näherte sich ihm eine Greisin und sprach:

„Mein Herzenssohn, die Kraft, die deinem Munde entspringt schmückt unsere Seelen schöner als die Natur ihre Tage. Sprich uns über das Alter.“

Und er antwortete ihr:

„Das, was du Alter nennst, was ist es anderes als der Verfall des Körpers, um den Geist zu befreien? Ein letzter Versuch, schlurfende Schritte zu gehen, um endlich beflügelt zu werden? Das letzte Räkeln der Materie im Versuch, dem Aufstieg des beflügelten Geistes zu folgen und schließlich einzuschlummern in der Gleichgültigkeit und Tatenlosigkeit des planetarischen Kreislaufes?“

Es wurde gesagt: „Vom Staube kommst du und zum Staube wirst du zurückkehren.“

Ich aber sage euch: dem Staub der Erde gebt ihr zurück, was ihr ihm nahmt, um eure Gestalt zu formen, aber ihr selbst seid LICHT und werdet zum LICHT zurückkehren.

Freut euch also darüber, denn das Alter ist die Schwelle vor dem goldenen Tor zum LEBEN.

Wer kann eine Pinie töten, deren Samen im ganzen Wald verstreut liegen?

Wer kann einer Raupe das Leben nehmen, wenn im nächsten Frühling aus jedem ihrer zahlreich gelegten Eier ein neuer Schmetterling geboren wird?“

Der Rhythmus deiner inneren Stimme

Alle erstiegen einen Hügel, der „Die Vier Winde“ genannt wird, weil es scheint, als träfen sich dort die Brüder der Luft aus allen vier Angelunkten der Erde zum Gespräche.

Und der Poet sagte zu ihnen mit sturmstarker Stimme:

„Seid wie Feigenbäume, wachst und verbreitet euch an den Ufern des LEBENSFLUSSES, damit die Vögel des Himmels ohne Furcht von euren Früchten essen können und die Tiere der Erde euren Schatten aufsuchen.“

Brecht nicht die STILLE der NATUR mit eurem Geschrei, paart euch vielmehr mit ihrer Zeit, damit auch jenes zu STILLE werde.

Wenn ihr fliegen könnt, Brüder, warum zieht ihr es dann vor, wie Lurche über den Boden zu kriechen, obwohl euer wahrer Platz die himmlischen Lüfte sind?“

Da sagte einer, der von weit herkam:

„Meister, ich stamme aus einer stark bevölkerten Stadt, wo der Krach das Flüstern der Bäume, das Gezwitscher der Vögel und das gleichmäßige Trommeln des Regens abtötet.“

Da hielt Abul-Beka den Schritt an und erwiderte ihm:

„Wahrlich, ich sage dir: das alles hat keine Bedeutung, solange du nicht den Rhythmus deiner INNEREN STIMME verlierst. Hörtest du selbst einen brausenden Sturm, bliebe SIE davon unverändert. Keine tausend Wagen und hundert galoppierende Pferde könnten dich aus dir herauswerfen.“

Laßt also die, die den Lärm brauchen und selber Lärm sind, weiter in ihrer Unwissenheit und auf den Festen der Zeit tanzen. Eines Tages wird alles stillstehen, und dann stehen sie nackt der STILLE gegenüber.“